

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großheinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinheinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Standtitz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 85.

Sonntag, den 22. Juli 1894

5. Jahrg.

Für die zum Nachlasse des vormaligen Zimmermeisters **Friedrich Hermann Seuf** gehörigen Grundstücke unter Fol. 229 und 304 des Grund- und Hypothekensuchs für Naunhof, bestehend aus den Parzellen Nr. 597 und 598 des dasigen Flurbuchs, ist ein Gesamtpreis von 12 050 M. geboten worden. Alle Diejenigen, welche für die gedachten Grundstücke eine höhere Summe zu bieten geneigt sind, werden hiermit geladen,

Donnerstag, den 26. dieses Monats
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Amtsgerichtsstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.

Königliches Amtsgericht Grimma,
den 19. Juli 1894.

E. 3095.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Naunhof. Vom 1. August nachmittags bis 2. August früh erhalten in hiesiger Stadt 2 Komp. des Inf.-Reg. Nr. 107 Verquartierung.

Naunhof. Das Schwimmen ist die wohlthätigste Bewegung während des kalten Bades. Das Schwimmen stärkt Arm-, Bein- und Brustmuskeln, erweitert die Brust, fördert deren Ausbildung und kann daher auch Engbrüstigen empfohlen werden, sobald nicht Herzfehler oder Brustwassersucht abhalten oder ein krankhaftes Asthma höheren Grades vorhanden ist. Wird das Schwimmen von Jugend auf betrieben, so kann von Brustschwäche späterhin keine Rede sein. Im Gegenteil, wenn solche sich vorfinden, ist durch diese Muskelthätigkeit dauernde Heilung zu erwarten. Außerdem befördert das Schwimmen in hohem Grade den Stoffwechsel. Nimmt man den Verbrauch des ausgeatmeten Sauerstoffs an Luft als Einheit an, so findet man das Bedürfnis des Athmens steigend beim Sitzen auf 1,18, beim Stehen auf 1,33, beim Gehen auf 1,90, beim Rufen auf 4,5, beim Schwimmen auf 4,33. Es wäre nur zu wünschen, daß diese wohlthätige Leibesübung immer mehr und mehr gepflegt würde. — Unsere Badeanstalt, welche in neuerer Zeit von dem Mühlenbesitzer, Herrn Söllner, ins Leben gerufen wurde, bietet hinreichend Gelegenheit, das Schwimmen schnell und sicher zu erlernen. Dieselbe ist nicht nur für Herren, sondern auch für Damen eingerichtet und dürfte einem leistungsfähigen Bedürfnisse hinreichend Rechnung tragen. Wir wünschen nur, daß dieses Unternehmen auch anerkannt und hinreichend unterstützt wird.

Für die nächste Zeit prophezeit Rudolf Falb kein trübliches Wetter. Nach ihm befinden wir uns gegenwärtig erst im „Uebergang zu ausgebreitetem Landregen“. Nach dem 21. oder 22. erwartet Falb wohl eine „Abnahme der Niederschläge, verbunden mit allgemeiner Temperatursteigerung“, aber nur bis in die letzten Tage des Juli oder die ersten des August, wo neuerdings stärkere Regen wahrscheinlich werden.“ — Das klingt wenig aussichtsreich für alle Sommerfrischler, die gegenwärtig hier, auf den Bergen oder an der See Erholung suchen. Zum Glück hat der Wettergott Herrn Falb und seinen Prophezeiungen schon recht oft ein Schnippchen geschlagen. Wir erinnern nur an den vorigen Sommer, von dem der Wetterprophet voraussagt, er werde naß, nasser, am naßesten sein, und schließlich fiel lange Wochen hindurch nicht ein einziger Tropfen Regen, und sengende Glut war das Kennzeichen des Sommers 1893. Also hoffen wir auch für die kommenden Wochen das Beste.

Eine Anzahl Reservisten der Infanterie oder Jäger, welche geübte Radfahrer sind, sollen in diesem Jahre zu einer Uekung während des Wandervers einbezogen werden. Sie erhalten für Abnutzung des mitzubringenden Fahrrades 25 M. und täglich 50 Pf. Auslösung. Bewerber müssen sich ehehalbige beim Kgl. Hauptbeamten Dresden-Alstadt, Kleine Schießgasse, melden.

70 Prozent aller preussischer Lehrer hat durchschnittlich nur 862 M. Jahresgehalt. Alle diese Männer führen also einen ständigen Kampf mit dem

Mangel, namentlich, wenn sie so unvorsichtig waren, zu heiraten. Seit Jahrzehnten hofft die Lehrerschaft, daß es besser werde, aber Preußen hat für seine Schulen kein Geld übrig. Auch der neueste Anlauf wird im Sande verlaufen, denn er soll nur die Regelung der Alterszulagen in Städten über 10 000 Einwohnern betreffen. Der Stand des preussischen Schulwesens entspricht diesen niedrigen Lehrergehältern und ist in Folge dessen mit der tiefsten einer in Europa. Den Lehrern vergeht die Freude am Amte, und die Energischsten und Tüchtigsten satten sehr häufig um.

Der Verein sächsischer Gemeindebeamten. Am 12. August findet in Vorna die Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten statt. Die Generalversammlung befaßt sich 1. mit Vortrag und Richtigkeitsprüfung der Jahresrechnung, 2. Bericht über die Unkündbarkeitsfrage, über die Mobilienbrandversicherungskasse, über die projektirte Wittwen- und Waisen-Pensionskasse, 3. Beschlußfassung wegen Eintritt des Vereins zu dem Verein „Patriotenbund zu Leipzig“ zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal in Leipzig und Gewährung von 50 M. Beitrag, 4. Beschlußfassung über Gewährung von Diäten an die Bezirksvereinsvorsteher, 5. Beitragsleistung zum Unterstützungsfonds, 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes, der Rechnungsrevisoren, des Direktoriums.

Dem aufmerksamen Beobachter verkünden Bienen das Herannahen eines Gewitters mit Sicherheit. Schon Stundenlang vor dessen Ausbruch, selbst wenn noch kein Wölkchen am Himmel ist, zeigen sich die Bienen außerordentlich gereizt und flehentlich, während bei drohenden Gewitterwolken, wenn sich das Unwetter nicht in der betreffenden Gegend entladen wird, die Bienen vollkommen ruhig bleiben und ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachgehen. Jahrelange und vielfache Beobachtungen haben bewiesen, daß weder Barometer noch Hygrometer in der Vorausbestimmung von Gewittern dieselbe Sicherheit bieten, wie das Verhalten von Bienen.

Leipzig. Das Haus, das Hoflieferant Wibleben an der Ecke des Thomaskirchens errichten läßt, wird 1 1/2 Millionen M. kosten. 150 000 M. sind allein für die künstlerische Ausschmückung ausgelegt. Die ganze Ornamentik soll in echter Bronze ausgeführt werden. Wibleben wird das Gebäude „Bismarck-Haus“ nennen.

In Leipzig hat der verstorbene Privatmann Leithold, der ein überaus längliches Leben zu führen gewohnt war, testamentarisch weit über 350 000 M. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht. Nicht weniger als 105 Vereine, Gesellschaften, Armen- und Humanitätsinstitute sind von dem Verstorbenen bedacht worden. Außerdem hat er 97 000 M. an Privatpersonen, mit denen er in Beziehung trat, testamentarisch vermacht. Selbst kein Barbier und der Zeitungsträger, der ihm die Zeitung brachte, sind von dem Verbliebenen bedacht worden.

Begau. Vom hiesigen Schützenfeste ist zu berichten, daß Herr Bäckermeister Albin Müller die Königswürde auf der Scheibe errungen hat. Der-

selbe hat auch auf den Vogel verschiedene Hauptpremiere geschossen, als Krone, Flügel, Schwanz und noch kleinere. Der Königsschuß auf den Vogel wurde von Herrn Kaufmann Patsche hier abgegeben. Im Schützenhause waltet zur allgemeinen Zufriedenheit der Besucher der frühere Naunhofer Ratskellerpächter, Herr Ernst Strohbach, als dienstbefähigter Wirt.

Während Burzen kurzerhand abgelehnt hat, die Sommerferien in der Volksschule auf 4 Wochen zu verlängern, gestattet Glauchau diese Neuordnung nur unter der Bedingung, daß dafür die Jahrmarschtage nicht mehr schulfrei sind und die Osterferien um eine halbe Woche verkürzt werden.

Golditz. Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg wird auf einer mehrtägigen Uebungsreise mit mehreren Kavallerie-Offizieren am 30. d. M. unsere Stadt und am 31. d. M. Grimma besuchen.

Rochlitz. Trotz des öfteren Regens hat unsere Hochdruckwasserleitung dieses Jahr einen geringeren Wasserzufluß, als im vorjährigen heißen und trockenen Sommer.

Rittweida. Der hiesige Stadtrat hat die Abhaltung des für den 21. und 22. Juli d. J. hier selbst geplanten weislichischen Bundes-Sängersfestes verboten. — Das von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ als Arbeiter-Sängersfest bezeichnete Fest, für welches Deltgirtensitzung, Nachmittags-Konzert und Abend-Kommers vorgesehen war, dürfte wohl der Grund dazu gewesen sein.

Delitzsch. Die Ziegenzucht nimmt im Voigtlande einen bedeutenden Aufschwung, denn jetzt werden wieder 26 Saaner Ziegen durch den Landwirtschaftlichen Kreisverein bezogen. Da sie gelegentlich eines Kindertransportes aus dem Simmenthal mit kommen, so stellen sich die Transportkosten niedriger; aber der Einkaufspreis ist schon bedeutend gestiegen. Bis vor kurzer Zeit bezahlte man für die jungen Ziegen 15 bis 20 M. und jetzt verlangt man schon 30 M. und mehr. Vorträge über Ziegenhaltung in den landwirtschaftlichen Vereinen werden das Augenmerk auf gute Pflege der Ziege richten.

Annaberg. Das Polmer'sche Gut in Frohnau stand am Dienstag Abend in hellen Flammen. Die 47 Jahre alte Frau des Besitzers erlitt nochmals zurück, um irgend einen Gegenstand zu retten, aber vor Rauch und Feuerzglut konnte sie keinen Rückweg mehr finden und kam um.

Weinersdorf. Ein böse Schwiegermutter von hier drang nachts mit einem Küchenmesser in das Schlafzimmer des ungetreuen Liebhabers ihrer Tochter ein und verfecht dem Schlafenden 6 gefährliche Stiche. Dann floh sie, doch wurde sie am andern Tage verhaftet.

Weida. Die hier und in der Umgegend entstandene religiöse Bewegung, die bekanntlich im Irvingianismus wurzelt, hat bereits ein Opfer gefordert. Ein junger Seminarist, der sich für die Sache sehr begeistert hatte, ist in religiösen Wahnsinn verfallen.

* Guten Appetit. Ein sensationeller Prozeß wird gegenwärtig in Wien gegen mehrere Wursthändler und eine Wurstfabrik geführt. In einer Wurst fand man die Ueberreste einer Ratte vor. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Klägerin voriges Jahr von derselben Firma eine Wurst bezog, in welcher ein halbes Paket Rindfleisch vorgefunden wurde. Der Prozeß wurde vorläufig bedarfs Vorladung neuer Zeugen vertagt.

Leipziger Viehmarkt. Donnerstag, 19. Juli. Angetrieben wurden 129 Stück Rinder, 1. Qual. 60—70 M. 2. Qual. 56—64 M. 3. Qual. 50—58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; 636 Rälber, 35—43 M. Rastfäler 46 M. fr. 50 kg lebend Gewicht; 890 Schafvieh, 29—33 M. für 50 kg lebend Gewicht; 658 Schweine 54—58 M. davon 34 Ferkel 46 M. für 50 kg lebend Gewicht bei 20 kg Tara. Geschäftsgang: Rinder langsam, Rälber und Schafe mittelmäßig, Schweine flott.

Beig zum
den beiden
das heißt:
ndern nütze
den gelingt
sen, welches
zu jedem
in seiner
schließt. —
nden seine
osität, seine

er ist nun
nung ge-
fordert für
amm, das
ilogramm.
gibt es
aufwand
stigt wird
„Ich habe
; ich habe

ubörfe für
f. bezahlt u.
Brief. —
st u. Brief
Braugerste
Futterwaare
188—192
— Rais
— M.
— ungar.

rwehr.

22. Juli,
t 6 Uhr,
stf.

mando

eine

, den 21.
Abrechnung
des Rats-

omites.

utbesitzer.

hof.

eter.
caumur.
20 Fla-
u. Freitag
erweit.

al täglich
Bläsern zu
fe.

Söllner.

ain

ten und

fer.

Aufwar-
ei gutem
ped. d. M.

esgleichen
a in der
rden.

irm

del

Schermsfr.

Das Ergebnis der Reichshaushaltsrechnung

für das vergangene Rechnungsjahr, das mit dem 31. März abschließt, ist ein ziemlich günstiges. Nach dem Voranschlag war nur ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von rund 1 1/2 Mill. M. zu erwarten; in Wirklichkeit beträgt dieser Ueberschuß aber 14 Millionen.

Dieses Ergebnis ist hauptsächlich den Mehrerträgen zu danken, die sämtlich dem Reich zustießenden Steuern, sowie Spielartenstempel und die sog. statistische Gebühr (zusammen über 9 Millionen), ferner die Reichspost- und Telegraphen-, sowie die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung (Elsaß-Lothringen) mit über 6 1/2 Millionen, zusammen also rund 16 Millionen, ergeben haben. Das Schlussergebnis würde sich danach noch günstiger gestalten, wenn nicht die Militär-Verwaltung und das Auswärtige Amt, erstere mit 3 428 000, letzteres mit 2 656 000 M. ihren Ausgaben-Voranschlag überschritten hätten.

Bei der Heeresverwaltung sind besonders die Ausgaben für Reisekosten und Tagelöhner von Bedeutung; auch der Pensionsfond weist erhebliche Mehrbedürfnisse auf, die aus der in neuerer Zeit wieder lebhaft betriebenen „Verjüngung der Armee“ stammen. Die Mehrausgaben des Auswärtigen Amtes kommen wohl zum großen Teil auf das Konto der vielumstrittenen Kolonialpolitik, in der dem einen Teil des Volkes viel zu wenig, dem anderen viel zu viel geschieht. Eine überraschende Minderausgabe, die zu einer Ersparung von mehr als einer Million geführt hat, ist bei der Unterstützung an Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften erzielt worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Ersparnisse wenigstens zum Teil auf die immer noch bei vielen Interessenten vorhandene Unkenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen zurückführt.

Unter den Mindererträgen, die nicht das Reich, sondern die Bundesstaaten treffen, stehen die Stempelabgaben für Wertpapiere mit 5 780 000 M. obenan; man wollte die Börse stärker zu den allgemeinen Lasten heranziehen — (die Wirksamkeit der betr. Gesetzesbestimmungen war allerdings für das abgelaufene Rechnungsjahr noch nicht in Kraft) — selbst die bisherige geringfügige Belastung wurde aber nicht einmal aufgebracht.

Die Zölle und die Tabaksteuer sind um rund 4 1/2 Mill. zurückgegangen, woran die Zollherabsetzungen durch die Handelsverträge, über deren Wirkung man noch im Zweifel sein konnte, die hauptsächlichste Schuld tragen. Diese Abweichungen von der etatsmäßigen Voraussetzung finden im Reichshaushalt ihren natürlichen und verfassungsmäßigen Ausgleich durch entsprechende Ermäßigung bzw. Erhöhung der unter den Ausgaben angelegten Ueberschüssen an die Bundesstaaten. Im ganzen stellen sich die Ueberschüsse unter Berücksichtigung der nachträglich für das Jahr 1890/91 vorgenommenen Abrechnung auf 338 758 802 M., das sind 10 459 199 M. weniger als im Etat vorgesehen.

Die dem Reich verbleibenden Steuern haben sämtlich gegen den Etat Mehreträge ergeben, und zwar die Zuckersteuer 4 668 000 M., die Salzsteuer 1 733 000 M., die Raifschottisch- und Branntweinmaterialsteuer 1 381 000 M., die Branntweinsteuer 1 057 500 M., der Spielartenstempel 74 000 M., die Wechselstempelsteuer 328 000 M. und die statistische Gebühr 67 000 M. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Mehr-Ueberschuß von 3 183 000 M., die Reichsdruckerei mit einem solchen von 15 000 M. und die Eisenbahn-

verwaltung mit 3 596 000 M. Mehr-Ueberschuß abgeschlossen, auch die Einnahmen aus dem Bankwesen haben den Etatsansatz um 1 475 000 M. überstiegen.

An verschiedenen Verwaltungs-Einnahmen (mit Einschluß der eigenen Einnahmen der Militär-Verwaltung) sind 1 662 000 M. mehr aufgefunden; desgleichen bei dem Reichs-Invalidenfonds an Zinsen 268 000 M., so daß zur Deckung der Mehrausgabe bei diesem Fond eine Erhöhung des Kapital-Zuschusses nur um 1 353 000 M. erforderlich war. Außerdem sind noch an Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberschüssen aus früheren Jahren und sonstigen Einnahmen zusammen 355 500 M. mehr eingegangen, wogegen an Rattikalarbeiträge die durch den dritten Nachtragsetat bewilligten 550 000 M. nicht erhoben wurden.

Im ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, im Vergleich zum Etat 20 803 222,79 M. mehr zur Reichskasse geflossen, und es ergibt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6 603 242,61 M. für den Reichshaushalt des Etatsjahres 1893/94 ein Ueberschuß von 14 199 980,18 M.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist am Mittwoch von Drontheim aus in nördlicher Richtung weitergefahren. — Die Kaiserin gedachte am Donnerstag auf Wilhelmshöhe einzutreffen.

Nachdem der zwischen Deutschland, Belgien, Dänemark, Großbritannien und den Niederlanden abgeschlossene Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseeischen auf hoher See, sowie das dazu erlassene Ausführungsgezet in Kraft getreten sind, machen die zuständigen Behörden der Küstenstriche die Schiffahrttreibende Bevölkerung mit dem Bemerkten auf die in Kraft getretenen Bestimmungen aufmerksam, daß die Aufsicht durch die mit der Ueberwachung der Fischerei beauftragten Kreuzer der vertragsschließenden Staaten ausgeübt wird. Der Widerstand gegen die Anordnungen der Befehlshaber dieser Kreuzer oder derjenigen Personen, die in deren Auftrag handeln, soll, ohne Rücksicht auf die Nationalität des Kreuzers, dem Widerstand gegen die Staatsgewalt der Nation des Befehlshabers gleichgeachtet werden.

Bei den diesmaligen Herbstübungen sollen der Kavallerie probeweise Radfahrer beigegeben werden, denen die Aufgabe zufallen wird, Erkundigungen einzuziehen und die Verbindungen zwischen den einzelnen Truppenteilen aufrecht zu erhalten. Man hofft, dadurch die durch die anderweitigen Dienstleistungen in Anspruch genommene Kavallerie ohne Beeinträchtigung der militärischen Bedürfnisse entlasten zu können.

Die Nationalist. Korv. erzählt, es sei keine Aussicht vorhanden, daß sich der Reichstag noch im Laufe des Winters mit der Frage einer Organisation des Handwerks befassen wird.

Frankreich.

Ueber das deutsch-französische Kamerun-Abkommen ist am Mittwoch im französischen Senat der Kommissionsbericht verteu worden. Derselbe hebt die beiden Staaten günstigen Punkte des Uebereinkommens hervor. Die Kommission sei nicht der Ansicht gewesen, daß Frankreich auf den Gewinn Deutschlands, dessen Kamerun-Kolonie im Congobeden Fuß fesse, eifersüchtig sein müsse. Welche Umstände auch notgedrungen die beiden Nationen trennten, in Afrika wenigstens könnten sie sehr häufig einträchtig vorgehen, denn ihre Interessen seien fast immer übereinstimmend. Im Congobeden, am Benue und am Tschadsee sei Deutschland berufen, dieselbe Politik zu unterstügen wie Frankreich, und diese Politik solle allen Völkern nützlich sein.

Wie man aus Lyon erzählt, belaufen sich die Erfahrungsprache der Italiener für die ihnen

während der letzten Unruhen zugefügten Schäden auf zwei Millionen Frank.

England.

Das Oberhaus hat auf Antrag des konservativen Führers Lord Salisbury mit 89 gegen 37 Stimmen eine Fremdenbill angenommen, die sich gegen die Anarchisten, aber auch gegen die Einwanderung mittel- und russischer Juden richtet. Der Premierminister Rosebery hatte die Vorlage namens der Regierung energisch zurückgewiesen und es soll keine Aussicht vorhanden sein, daß auch das Unterhaus der Bill zustimmen wird.

Ueber das Verhalten der Anarchisten in nächster Zeit erfährt man aus London, daß die dortigen Leiter der Bewegung beschlossen haben, keine Manifeste mehr zu erlassen, um sich den Boden Englands nicht zu verschließen. Obne dies seien die Manifeste nicht nötig, da sie trotz aller Ueberwachung tausendfacher Mittel besitzen, um mit ihren Gesinnungsgenossen auf dem Kontinent schriftlich und persönlich zu verkehren. Nach Andeutungen von gleicher Seite dürften die spanischen Anarchisten bald wieder Lebenszeichen von sich geben. Dieselben wollen nicht ruhen, bis Martinez Campos oder ein Mitglied seiner Familie getötet sei.

Schweiz.

Das schweizerische Anarchistengesetz, das schon vor Monaten beschlossen worden ist, tritt Ende Juli in Kraft. Bisher fehlte es in der Schweiz überhaupt noch an bundesgesetzlichen Bestimmungen gegen anarchistische Verbrechen, in einzelnen Kantonen sogar an Strafgesetzbüchern. Das jetzt in Kraft tretende Gesetz enthält Strafbestimmungen gegen den Gebrauch von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken, gegen die Herstellung von Sprengstoffen oder Anleitung der Herstellung, ferner gegen Aufbewahrung oder Uebergabe der Sprengstoffe für solche Zwecke, endlich gegen die Aufmunterung zu anarchistischen Verbrechen.

Italien.

Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht in Rom die Hauptverhandlung gegen den Attentäter Lega; die Anklage lautet auf vorbedachten Mordversuch gegenüber einem Staatsbeamten, der sich in Ausübung seines Berufes befand. Verteidiger Legas ist der sozialistische Advokat Volini; das Gericht hat außerdem noch als zweiten Verteidiger Forzi bestellt, der mit dem Angeklagten sprach. Lega wurde während, als er von Forzis Absicht hörte, auf seine (Legas) Unzurechnungsfähigkeit zu plaidieren, und rief aus: „Ich bin kein Narr; ich habe Crispi wegen seines Größemahns und des africanischen Abenteuers; sein Tod schien mir notwendig und nützlich; schade, daß der Streich mißlang!“

Infolge des italienischen Anarchistengesetzes sind zwei sozialistische Redakteure aus Rom ausgewiesen worden. Eine größere Anzahl von Anarchisten hat ihren bisherigen Aufenthalt verlassen und beginnt zum Teil sich nach Brasilien einzuschiffen. Laut „Italia“ wurden etwa 20 außerlebens Polizei-Agenten nach Frankreich, der Schweiz und England geschickt, um im Gindevernehmen mit der dortigen Polizei die italienischen Anarchisten zu überwachen.

Balkanstaaten.

Die Porte weigert sich, den neuernannten italienischen Gesandten, Baron Catalani, zu genehmigen. Auch der englische Vorkhaster in Konstantinopel scheint sich der Aufnahme Catalanis zu widersetzen. Der Großvezir soll entschlossen sein, eher seine Entlassung zu nehmen oder den türkischen Gesandten in Rom abzuweisen, als nachzugeben. Man glaubt in Rom, daß Crispi einen Hauptschlag wagen und dem Baron Catalani Befehl geben werde, auch ohne die oberherrliche Genehmigung von der Gesandtschaft in Konstantinopel Besitz zu ergreifen.

Die Nachricht von der Verhaftung des Anarchisten Baron Ungern-Sternberg zu Niß in Serbien hat sich nicht bestätigt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist die in Niß verhaftete Person nicht, wie man

Staub!

(Fortsetzung.)

Arthur Franz sann ein Weilchen nach, dann entschied er: „Rein, meine Privatwohnung möchte ich nicht zu Geschäftszwecken hergeben, Hiller, ich fürchte, das würde meiner Frau nicht passen. Mein Vater war eben lange Zeit ungetrautet. Da ich jeden Morgen ins Geschäft hinaus kommen werde, können wir das Geschäftliche, und zwar alles, hier erledigen. Apropos, ich wollte Sie schon bitten, mir nach dem neuesten Adreßkalender verschiedene Firmen für Wohnungseinrichtungen anzugeben. Das Haus wird zuvor gründlich renoviert werden müssen, ehe meine Gattin eintritt!“

Hiller schien etwas bestrebt über die unerwartete Abschweifung, und verbeugte sich nur stumm.

„Meine Frau ist sehr zart und bedarf ihrer schwachen Nerven wegen fortgesetzter Schonung. Deshalb ist es besser, wenn die neue Einrichtung beendet ist, ehe sie kommt. Die Firmen, mit denen ich in Unterhandlung treten werde, müssen natürlich die besten sein! ... Wollen Sie vielleicht einige Erkundigungen über deren Leistungsfähigkeit einziehen? Sie würden mich sehr verbinden!“

„Ich werde nicht ermangeln, Herr Franz. Zu vor dürfte ich aber wohl die Unterschriften erbiten?“

„Sofort! Hier!“ gab der junge Prinzipal die Korrespondenzen zurück, um sich wieder aufs Sofa zu strecken. Anstatt des Adreßblattes griff er aber diesmal nach dem neuesten Sport-Organ.

24.

Die beiden geräumigen Zimmer, welche Dr. med. Hermann Lange im Stadtfrankenhanse bewohnte, waren

im Parterregehoß und nach der Straße hinaus gelegen. Die Krankensäle und Zimmer des großartigen, im regelmäßigen Quadrat erbauten Etablissements waren, der größeren Ruhe wegen, verständnisvoll nach den Hinterräumen verlegt. In der Mitte befand sich ein äußerst sauber gehaltenes, baumbepflanzter Hof, auf dem ein mächtiger Springbrunnen die Luft rein und frisch erhielt. Wie sanfte, einschläfernde Musik klang sein Plätschern durch die meist geöffneten Fenster in die Krankenzimmer herein, und half zuweilen die Kranken beruhigend einwirken.

Gleichfalls im Parterregehoß, unmittelbar an der großen Eingangspforte, befand sich die Kinderklinik, welche den eigentlichen Wirkungsbereich des jungen Arztes bildete. Allmorgendlich hatte er daselbst die Sprechstunde für die aus dem Stadtbezirke herbeigeleiteten Kinder der Armut zu halten, Rat zu erteilen, zu ordinieren, oder selbst einzugreifen. Krankheitsfälle außerhalb des Kinderhospitals pflegte er nicht zu machen; die durch eine ausgebreitete, unausgesetzte Thätigkeit in Anspruch genommene Zeit des jungen Arztes pflegte für gewöhnlich dafür nicht auszureichen.

Die Sprechstunde am Morgen war endlich vorüber, die anfangs dicht gefüllten Räume des Lokals leerten sich. Wie immer lagen allerlei zurückgeliebene Gegenstände auf dem Erdboden zerstreut — hier ein groblebener Kinderstuh, dort ein Schächtchen oder eine einarmige Puppe, welche als tröstender Begleiter der kleinen Patienten gekommen waren. Der junge Doktor, welcher das Lokal verlassen wollte, blickte sich instinktiv, um einen halbzerrißenen Bilderbogen aufzuheben. In diesem Augenblicke ward ihm ein Schreiben der städtischen Polizeibehörde eingehändigt, welches ihn anwies, sich im Auftrage der Polizeibehörde noch heutigen Tags Abreßstraße 15, vier Treppen hoch, Hofgebäude links

einzufinden, um ein sachverständiges Urteil abzugeben. Durch die Mitbewohner des Hauses war der Polizei Mitteilung gemacht worden über eine „Engelmacherin“, die daselbst seit einiger Zeit Wohnung genommen habe. Die Berichte über die Behandlung der unglücklichen kleinen Wesen waren geradezu haarsträubend und forderten zu energischem, schleunigstem Einschreiten auf.

Dr. Lange trat an den Schreibtisch und meldete mit einigen Worten schriftlich, daß er der Anweisung nachkommen werde. Dergleichen Fälle bildeten in der mannigfaltigen Praxis eines Kinder-Armenarztes gerade keine Seltenheit.

Es war ein schwüler, glühend heißer Sommernachmittag, als er sich der Albrechtstraße zuwandte. Die Luft war vollkommen unbewegt und die fast senkrecht herabfallenden Sonnenstrahlen brannten wie glühende Pfeile. Der bezeichnete weitläufige Häuserkomplex in der Albrechtstraße, der die Nummer 15 führte, schien ein einziger dampfender Stein. Sich den Schweiz aus dem Gesicht trodnend, stieg Hermann Lange langsamer als sonst die schmutzigen, ausgetretenen Treppenstufen bis zu der bezeichneten Höhe hinauf. Droben befand er sich, trotz des blendend hellen Sonnenlichtes draußen, auf einem fast dunklen, winkligen Flur, auf dem eine Anzahl Thüren mündete. Sich prüfend umblickend, las er auf einer unsauberen, halb abgerissenen Visitenkarte den Namen: „Frau Bilden, Witwe.“ Eine zweite, reinlichere Visitenkarte zeigte den Namen: „Rätchen Bilden, Friseur.“ Durch die erstere Adresse wußte er, daß er zur Stelle sei.

Er klopfte — aber niemand rief: „Herein“. Dafür erklang drinnen das klägliche, winselnde Weinen eines Kindes. Eilig klinkte der Doktor jetzt auf — umsonst, die Thür war verschlossen. Schon wollte er sich an eine der nächsten Nachbarthüren wenden, um nötigenfalls

glaubte, ein
dolmischer
Balkan-Gal
ist aus Ser

Jeder A
Berfolg
durch die
Außer dem
ehemalige
schuldhung
der Amtsg
Augenblicke
Gefas
wegen un
— In bez
wird aus
neigt, die
für eine P
Prinzen Fe

Eine B
Raroff
maurischer
der frühere
verhaftet ne
abzugeben
Wärdeenträg

Schon
daß der P
Ende erw
richten aus
sozialen Frei
In Chicag
wirklich vor
ständigen i
zweifelst.
greifen. Di
Bedeutung.

Ein von
fall in
kriegsricher
englische St
Postenkette
Aus dieser
Konfult g
gefunden h

Verlin

sich schon
hört man
der Dienst
Hochstapler
Blatt zu b
Besigung,
Buchhalter
wo er seit
in der v.
nummehr d
findig gema
gegen eine
machen. I
Herr ermit
gemachten
Geld zu e
infolgedesse
weniger als
die berühm
v. Koye na
danach die
famlich er
in Paris w
geseht wor

einen Schlo
lassen, als
herauskam.
bekannte D
Bewegungen
ment öhner
aus ihrer
Lebensfrage
Frau Bilden

„Fräule
„In die
schmutzigen
„Hr
holen lassen
komme, um
Ihnen folg
Mit die
im Zimmer
machte ber
schlagen, d
Kopf getro

„Es wa
junge Arzt
Tröblerge
gebrauchten
vermutlich
die elegante
während d
darunter e
chinesische
stark zerf
kleinen Sch
Weinen la

Das G
ständenes

Das G
ständenes

Das G
ständenes

Das G
ständenes

glaubte, ein Anarchist, sondern ein einfacher Bagabond polnischer Nationalität, der sich längere Zeit auf der Balkan-Halbinsel herumtreibt. Derselbe heißt Gorki und ist aus Serbien ausgewiesen worden.

Jeder Tag bringt neue Beweise für die systematische Verfolgung der Anhänger Stambulows durch die gegenwärtigen Nachhaber in Bulgarien. Außer dem Polizeipräsidenten Lukanow ist jetzt auch der ehemalige Polizeikommissar Totow unter derselben Anschuldigung wie Lukanow, nämlich wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, verhaftet worden und zwar in dem Augenblicke, als er in das Ausland flüchten wollte. Ebenso wurde der frühere Gerichtsdieners Gerdjow wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen verhaftet. — In bezug auf die Gewährung einer Amnestie wird aus guter Quelle berichtet, die Regierung sei geneigt, diejenigen wegen politischer Vergehen Verurteilten für eine Amnestie zu empfehlen, die die Gnade des Prinzen Ferdinand anrufen würden.

Afrika.

Eine Verschwörung gegen den Sultan von Marokko ist entdeckt worden. Eine Anzahl hoher maurischer Würdenträger am scharifischen Hofe, darunter der frühere Großwesir und der Kriegsminister, wurden verhaftet nach Entdeckung eines Komplotts, den Sultan abzusetzen oder zu ermorden. Die Entlassung dieser Würdenträger wurde bereits früher aus Tanger gemeldet.

Amerika.

Schon seit einigen Tagen versichert uns der Telegraph, daß der Zustand in den Ver. Staaten kein Ende erreicht habe und doch bringt jeder Tag Nachrichten aus Amerika, die von dem „wiederhergestellten sozialen Frieden“ ganz absonderliche Vorstellungen geben. In Chicago und Sacramento scheint der Zustand wirklich vorüber zu sein; dagegen wehren sich die Unzufriedenen in Oaliland in Kalifornien noch immer verzweifelt. Das Militär hatte sie mit der Waffe angegriffen. Die Eisenbahnzüge befinden sich unter militärischer Bedeckung. Güterzüge werden noch immer nicht abgelassen.

Asien.

Ein von der Presse stark aufgebauschter Zwischenfall in Korea ließ den sofortigen Ausbruch von kriegerischen Aktionen als wahrscheinlich gelten. Der englische Konsul in Seoul wollte nämlich die japanische Postenlinie durchschneiden, wurde aber daran gehindert. Aus dieser Thatsache wurde eine „Rißhandlung“ des Konsuls gemacht, die aber in Wirklichkeit nicht stattgefunden hat.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Von der skoschen Angelegenheit, über die sich schon der Schleier der Bergessenheit zu senken schien, hört man jetzt einmal wieder etwas, und zwar in Folge der Dienstagabend erfolgten — Festnahme von zwei Hochstaplern. Einer derselben, so weiß ein Berliner Blatt zu berichten, erschien bei Herrn v. Koge auf dessen Besichtigung, nannte sich „v. Schmitt“ und sagte, er sei Buchhalter in einem hiesigen vornehmen Weinrestaurant, wo er seit einiger Zeit zwei Herren beobachtet, die sich in der v. Kogeschen Angelegenheit besprächen; er habe nunmehr den Schreiber der bekannten Schmachbriefe ausfindig gemacht und sei bereit, darüber Herrn v. Koge gegen einen größeren Geldbetrag nähere Angaben zu machen. Wie nun ein von Herrn v. Koge beauftragter Herr ermittelte, waren die von dem angeblichen Schmitt gemachten Mitteilungen pure zu dem Zweck erfunden, Geld zu erpressen. Er und sein Helfershelfer wurden infolge dessen verhaftet. Den Schwindlern wurden nicht weniger als achtzehn Briefe abgenommen, in denen auf die berühmte Pariser Reise des Sachwalters des Herrn v. Koge nach Paris Bezug genommen wird. Es erscheint danach die Annahme gerechtfertigt, daß auch diese bekanntlich erfolglos gebliebene Reise zu einem Stellbilden in Paris von den verhafteten Industrierittern in Szene gesetzt worden ist.

einen Schloffer zum Erbrechen des Schlosses holen zu lassen, als ein junges Mädchen hinter ihm die Treppe heraufkam. Die Ankommende trällerte sehr vergnügt eine bekannte Operettenmelodie und ließ durch ihre lebhaften Bewegungen trotz der Dunkelheit ein feuriges Temperament ahnen. Oben angekommen, zog sie einen Schlüssel aus ihrer nach Pomade und Bergamottöl duftenden Ledertasche hervor und schickte sich an, die Stubenthür von Frau Bilden zu öffnen.

„Fräulein Bilden?“ fragte der Doktor.
„Ja, Biene!“ sagte das Fräulein verwundert und schnippisch.

„Ihr Kommen überhebt mich der Mühe, einen Schloffer holen lassen zu müssen,“ fuhr Herrmann ruhig fort. „Ich komme, um nach Ihren Pfleglingen zu sehen. Darf ich Ihnen folgen?“

Mit diesen Worten stand der junge Arzt schon drinnen im Zimmer, zu rechter Zeit, denn Fräulein Bilden machte bereits Miene, die Thür so energisch zuzuschlagen, daß er eine Sekunde später sicherlich an den Kopf getroffen wäre.

Es war ein mäßig großer Raum, in dem sich der junge Arzt befand, dessen Einrichtung aus sämtlichen Erdbückergerätschaften zusammengetragen schien. Auf die aufgebrauchten, abgenutzten und mißhandelten Sachen, die vermutlich der Anstatter der Mutter entstammten, hatte die elegantere Tochter mancherlei Ueberflüssiges gepropft, während das Notwendigste gebrach. Allerlei Kippes, darunter eine halberbrochene, übertrieben wackelnde chinesische Bagode, standen auf bausälligen Tischen, eine stark zersetzte Portiere verdeckte den Eingang zu einem kleinen Schlafzimmer, aus dem noch immer gedämpftes Weizen klang. Im Nu stand der Doktor drüben.

Das Gemach enthielt ein einziges, von Stählen umstandenes Bett, auf dem fünf Kinder lagen, ungefähr im

Bohum. Die Schmuggerei ist in ein neues Stadium getreten. Ein Luftschiffer, der in Holland aufgestiegen war, hatte gute Zigaretten mitgenommen und sucht nun diese zu vertreiben, nachdem er in einer rheinischen Stadt gelandet ist. In Bohum hielt er sich auf, um Rundschaft zu erwerben. Die Grenzwachter sind gezwungen, wenn sie diesen Schmugglern das Geschäft legen wollen, in den luftigen Höhen zu kreisen.

Fraunfurt a. M. Der Inhaber einer Kunsthandlung hatte von einem Privatmann ein Gemälde von Böcklin zum Verkaufe erhalten. Als Kaufpreis waren ihm 5000 M. bezeichnet worden, er gab jedoch an, er habe nur 4500 M. dafür lösen können, während er in Wirklichkeit das Bild für 9000 M. nach auswärts verkauft hatte. Ein Zufall führte die Käuferin mit dem früheren Besitzer des Bildes zusammen und die Sache kam an den Tag. Der Kunsthändler mußte seinen unredlichen Gewinn wieder herausgeben, wurde von der Kunstlergesellschaft, der er als Mitglied angehörte, ausgeschlossen, und hat sich nun voraussichtlich auch noch vor Gericht zu verantworten. Denn obwohl der Geschädigte keine Strafanzeige erstattete und überhaupt das nur Nützliche geschah, um den schmutzigen Handel zu vertuschen, so gelangte die Sache doch zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, und diese hat jetzt gegen den Kunsthändler die Unterzuchung wegen Betruges eingeleitet.

Lübben. Eine enorme Gehaltssteigerung hat der bereits in den fünfziger Jahren stehende Nachtwächter in dem reichen Spreewaldorte Lehde — erlitten. Für 28 Bq. täglich ist er verpflichtet, während der ganzen Nacht teils zu Fuß, teils im Kahn das ganze Dorf in seiner bedeutenden Länge zu durchstreifen und zeitweise als Zeichen seiner Wachsamkeit einen Pfiff ertönen zu lassen. Nun kam dieser Nachtwächter um Gehaltssteigerung ein, die in Höhe von — drei Pfennigen pro Tag auch unverweilt bewilligt wurde. Glücklich Nachtwächter von Lehde!

Weschede. Die Gewitter der letzten Woche haben im Sauerlande mancherlei Schaden angerichtet. In Althäusen ist die Ehefrau des Wirts Göde vom Blitz getroffen und gelähmt, in Weiberg bei Büren sind zwei Pferde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen worden. In einzelnen Strichen fielen die Hagelkörner in Felsen- und Fichtengröße, und die Flur, so in Ober-Alme, war fast bis zum Boden bedeckt; zum Glück sind es aber nur wenige Striche, in denen die Ernte total vernichtet ist.

München. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich eine 72-jährige, etwas schwerhörige Bauerswitwe, die durch verschiedene Schicksalsschläge um ihr Vermögen und den ganzen Bauernhof gekommen war, wegen Bettelns zu verantworten. Sie hatte anfangs Mai in einer Obsthändlerhandlung einen Apfel sich erbetelt. Auf dem Wandelswege wurde die arme Frau zu drei Tagen Haft verurteilt. Im Namen der Mutter erhob der Sohn Einspruch und ersuchte um eine geringere Strafe; andererseits wurde er die Bitte stellen, daß er die drei Tage für seine Mutter abtun dürfe, da diese Strafe seine alte Mutter, die noch nie bestraft worden, nicht aushalten könne. Diefem Ansuchen konnte das Gericht allerdings nicht stattgeben, setzte aber die Strafe auf einen Tag Haft herab.

Ratibor. Der Bürgermeister der Stadt Pitschen hat eine Teilnahme an der in Ratibor stattfindenden Konferenz schlesischer Bürgermeister abgelehnt, weil die auf der Tagesordnung stehende Besprechung über das neue Kommunalabgabengesetz für Pitschen wenig Interesse habe. Und das ist in der That der Fall, denn die finanziellen Verhältnisse dieser Gemeinde sind so günstig, daß sie — Kommunalsteuern überhaupt nicht erhebt.

Reinscheid. Ein Trunkenbold der Schuhmacher W., ermordete seine Frau durch Hammerschläge, weil sie ihm Schnapsgrößen verweigerte.

Schneidemühl. 6000 M. in Briefmarken hat zum Besten der hier durch das Brunnenumgürtel Geschädigten eine Berliner Dame dem Hilfskomitee zugewandt. Nachdem schon früher auf spezielle Verfügung des Staats-

sekretärs des Reichspostamts, Dr. v. Stephan, die dortige Postanstalt 3000 M. in Briefmarken in Zahlung genommen hat, werden jetzt die Gewerbetreibenden in Schneidemühl gebeten, ihren Bedarf an Briefmarken bis auf weiteres von der dortigen Stadthauptkasse zu beziehen.

Wien. Sicherheitswachmann Bruchner bemerkte nach Mitternacht im Donaukanal oberhalb der Stephaniabrücke einen jungen Mann, der mit dem Körper bis zum Hals im Wasser war und sich mit den Händen an einer Platte festhielt. Der Wachmann eilte über die Böschung und zog den vermeintlichen Lebensmüden aus dem Wasser. Auf die Wachtube gebracht, gab der Bursche, der 22-jährige Schriftsetzer Max Wite, an, daß er durchaus nicht lebensüberdrüssig sei, sondern sich nur überzeugen wollte, wie lange es dauern würde, bis ein Sicherheitswachmann zur Rettung herbeikäme. Max Wite wird polizeilich bestraft werden.

Graz. Die Schneidergenossenschaft hat den Beschluß gefaßt, an den Senat der Universität eine Petition zu richten, daß den vor dem Examen stehenden Studierenden, die ihre Schneiderrechnung nicht bezahlt haben, entweder das Abgangszeugnis oder den Doktorgrad verweigert werden möge. Die Schneider berufen sich darauf, daß dies auf einzelnen deutschen und Schweizer Universitäten Sitte sei. In studentischen Kreisen sieht man der Entscheidung des Senats mit großer Spannung entgegen.

Brüssel. Die hiesige Polizei glaubt, die Spur des Bankdiebes gefunden zu haben, der kürzlich in einem Bankgeschäft 183 000 Frank gestohlen hatte. Der betreffende stammt aus Köln und soll den Namen Kosh führen.

— Eine Dynamitpatrone platzte Dienstagabend vor der Wohnung des Bürgermeisters in Hermaele. Die Explosion richtete ziemlich beträchtlichen Schaden an.

— Im Nonnenkloster Melbrosel bei Brüssel wurde eine Frauenleiche im Keller gefunden. Ein Arbeiter, der verdächtig ist, die Nonne ermordet zu haben, wurde verhaftet.

Bombay. Ueber das Licht geschossen haben sich zwei englische Offiziere in Bengalen. Das Duell fand in tiefdunkler Nacht statt. Mitten auf dem Felde wurde ein Licht angezündet, dessen Strahlen nicht stark genug waren, um die Gegner einander sichtbar zu machen, jedoch die Richtung fixierte. Nun wurde geschossen, der dritte Schuß streckte den Leutnant Phelps, den einen Gegner, nieder.

Sunteres Allerlei.

Die Cholera. Nach einer Meldung des Staatskommissars zu Danzig ist am Dienstag ein Föhler, der bei Groß-Wolz — Ueberwachungsbezirk Graubenz — aufgefunden wurde, an der Cholera gestorben. Ferner sind in Schillno zwei kranke Föhler als choleraverdächtig ausgenommen worden. Wie aus Lübeck berichtet wird, wurde bei der Sektion der Leiche eines auf der Ueberfahrt von Petersburg nach Lübeck verstorbenen Schiffsochs asiatische Cholera festgestellt. Alle aus Ausland kommenden Schiffe werden nunmehr einer ärztlichen Kontrolle unterworfen.

Gegen Bienenstich. Das probateste und am schnellsten wirkende Mittel gegen Bienenstich ist Arnika-Tinktur. Damit eingerieben kommt die gestochene Körperstelle kaum zur Geschwulst und wo solche schon eingetreten, verschwindet sie schnell.

Unverhoffte Wirkung. Madame (die ihrem Dienstmädchen ein Theaterbillet geschenkt): „Nun, wie hat Ihnen denn das Lustspiel gefallen, Alma?“ — Alma: „O, ganz gut, Madame! Sie hätten nur mal die Antworten hören sollen, die da ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft gibt!“

Hereingefallen. Dichterling: „Haben Sie das Gedicht auch gelesen, das ich vorige Woche für Sie geschrieben habe, Frä. Laura?“ — Frä. Laura: „Gewiß habe ich es gelesen — vor ein paar Jahren.“

Alter von drei bis achtzehn Monaten. Da die Wohnung keine besondere Küche besaß, war der kleine eiserne Ofen trotz der Julihitze geheizt, um die Abendsuppe zu bereiten. Noch ehe der Doktor ans Bett trat, riß er die Fenster auf. In diesem Augenblick lehnte Frau Bilden von ihrem Ausgang zurück.

„Hier ist Spaten, frisch vom Jag, ich meine, 's ist gerade genug, um die Gurgel ordentlich anzuseuchen! Na, über die Hitze! Nichtst du die Milch im Topfe, Miese? ... Diesmal ist sie auch für dich allein! Wer rumort dort in der Schlafstube?“

„'s ist ein fremder Herr, vielleicht gar ein Doktor,“ entgegnete Fräulein Bilden in einem Tone, aus dem sich etwas wie Warnung und die Aufforderung zur Mäßigung heraushörte. „Als ich die Treppe herauf kam, stand er draußen auf dem Flur.“

„Ein Doktor?“ machte Frau Bilden erschrocken. „Weshalb — hast du ihn hereingelassen?“

„Konnt' ich's verhindern? Am Ende ist er gar von der Polizei geschickt — dreißt genug ist er ...“

In Frau Bildens Kopfe kreuzten sich vermutlich die Gedanken. Eigentlich hätte sie längst auf irgend einen „Ueberfall“ vorbereitet sein müssen, denn die „getreuen Freunde und Nachbarn“ rings umher hatten ihr bei gelegentlichen Zerwürfnissen längst mit einer Anzeige bei der Polizei gedroht. Doch war solche immer wieder unterblieben, theils aus Nachlässigkeit, teils aus Furcht vor der Rachsucht der Witwe. Sie überlegte kurz, in welcher Weise sie sich benehmen sollte. Doch schien ihr vor der Hand Redheit am Plage. Demgemäß überschüttete sie den jungen Doktor doreerst mit einer Flut von Redensarten, durch welche sie ihm beweisen wollte, daß er in ihrer Wohnung nichts zu suchen habe.

Dr. Lange hatte inzwischen bereits eine erste städtische Unterzuchung der armen kleinen Wesen vorgenommen.

Nummer eins war ein fast anderthalbjähriger Knabe, der von Haus aus kräftig gebaut, sich mit allerersten Turnversuchen an der Lehne eines Stuhles aufzurichtete. Doch er dabei um ein Haar kolobolgeschossen und zum Bette herausgeschleudert wäre, wußte Herrmann Lange glücklicherweise zu verhindern. Nummer zwei war ein kleines Mädchen, vierzehn bis fünfzehn Monat alt, das ein hübschliches Gesichtchen gewesen wäre, wenn Vernachlässigung, Unreinlichkeit und Mangel an geeigneter Nahrung es nicht bis zum Skelett hätten abmagern lassen. Der Kopf erschien dadurch unverhältnismäßig groß, und die kleinen Arme und Finger zu lang. In dem schmerzlichen Chorgesang der Fäule war die Stimme der armen Kleinen immer als ein herzdurchdringendes leises Winseln herauszuhören. Die drei jüngeren Kinder machten einen bessern Eindruck, vermutlich waren sie noch nicht lange bei der „Engelmacherin“.

Dr. Lange blieb vollkommen ruhig bei den Scheltworten der Frau, indem er kurz berichtete, daß er keineswegs von selbst gekommen, sondern von der Polizei geschickt worden sei.

Das veranlaßte die Frau, andere Seiten aufzuziehen. „'s ist mir ja auch ganz recht, mal einen Doktor hier bei meiner Handvoll zu sehen!“ lenkte sie ein. „Ich meine, wenn der Herr Doktor so von selbst kommt — bezahlen kann unserne die vornehmen Herren ja nicht! 's ist eben alles nur ein bißchen Armut, die mit dem Befen zusammengekehrt ist, was rechtes ist nicht darunter!“

„Sind die Kleinen als Fiehkinder auf der Polizei angemeldet?“ unterbrach Dr. Lange die Auseinandersetzungen. „Bermutlich nicht? Anders würde ich als städtischer Armenkinderarzt längst mit der Kontrolle beauftragt worden sein! Wahrscheinlich erhielt die Polizei durch die Hausgenossen selbst erst die erste Nachricht ...“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof „goldner Stern“ Naunhof.

Empfehle für Sonntag, den 22. Juli

Speckfuchen und Ragoût fin
Abends: Bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens und Unterhaltungsmusk.

Preisgetränktes **Hackerbräu** und **Oelzschauer Lager** in ausgezeichneter Qualität.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

K. Albani.

Maist-Ochsen-Fleisch

erste Sorte, empfiehlt

Ernst Wilh. Nebel,
Naunhof.

Roggenstroh

(Stegeldrusch) wird abgegeben bei
Karl Mannschatz, Langestr. 132.

Neue

jaure Gurken

empfehlen

P. Fiedler.



Niederlage und Verkauf zu Originalpreisen in
Naunhof bei Herrn **F. Hofmann,**
zum **Gambrius.**
Grimma b. Hrn. **F. E. Herrmann.**

Neue Kartoffeln

verkauft

Eduard Brommer.

Neue blaue Kartoffeln

verkauft zentner- und megenweise
Gutsbesitzer **Kröber.**

Vorzüglliche

neue Kartoffeln

(blaue) à Centner **M. 3.50,** Mege
35 Pfg. empfiehlt

Stadtgut Markt 88.

Ludwig Durst,

Kempten, Bayern.

9 Pfd. **Süßrahmtafelbutter**

M. 9,90 bis **M. 10,35**

9 Pfd. **Woll-Tafelbutter**

M. 10,50 bis **M. 10,80**

frisch, fein, franko.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Stauffer-Kitt. Gläser zu
30 u. 50 Pfg. bei **C. Hoffmann,** Spez.

Während der warmen Jahreszeit empfehle das beliebte
Oelzschauer Einfachbier
über die Straße à Liter
10 Pfennige. **K. Albani.**

Gejucht

wird ein junges Mädchen zur Aufwartung in den Frühstunden bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ratskeller.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle meine neuvorgeordneten Lokalitäten sowie staubfreie Veranda zur gefälligen Benutzung.

Aerztlich empfohlenes Culmbacher

von **Carl Petz** in vorzüglicher Güte sowie **Naunhofer Lagerbier** hochfein. **Anerkannt gute Küche.**

Hochachtungsvoll!

Otto Schäfer.

Stadt Dresden.

Sonntag, den 22. Juli

Einzugs-Schmaus bei Frei-Konzert
und humoristischen Vorträgen.

Hochachtungsvoll!

F. Michel.

Restaurant zum Rodensteiner.

Kurprinzstrasse 8. Leipzig. Kurprinzstrasse 8.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum von **Naunhof** und **Umgegend** empfehle mein Restaurant, das schönste Lokal des Kurprinzviertels, auf das Angelegenlichste und Lade zu freundlichem Besuche ergebenst ein.

Speisen und Getränke nur vom Besten.

R. Hofmann.

Erste Halle'sche

Cognac-Brennerei

empfehlen ihre vielfach mit **goldenen Medaillen** und **ersten Preisen** ausgezeichneten Fabrikate.

Besonders preiswert:

Cognac à 1, Fl. — M. 2.00.
Niederlage für **Naunhof** und **Umgegend** bei **C. Hoffmann.**

Dank.

Am Tage unserer

silbernen Hochzeit

sind uns so viele Geschenke und Glückwünsche von Freunden, Bekannten und Verwandten zugegangen, dass wir uns gedrungen fühlen, öffentlich unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders aber fühlen wir uns zu Dank verpflichtet, für den schönen Gesang, welcher uns an unserem Ehrentage von seiten des Männergesangsvereins zu teil wurde, sowie für die Glückwünsche von seiten des Vorstandes. Dieser Tag wird stets in unserem Gedächtnis bleiben.

Naunhof, im Juli 1894.

Carl Haschert und Frau.

Achtung!

Der Ausverkauf von

Knaben-Garderobe, Burschen-Anzügen, Arbeits-hosen und -Westen, Schlippen, Universal-Wäsche, Gummi-Hosenträger u. s. w.

zu und unter dem Einkaufspreise dauert so lange der Vorrat reicht.

Otto Kunze,

Schneidermeister, **Naunhof,** Langestr. 104.

Bestellungen nach Maß schnellstens, prompt und billig.

Postkarten u. Briefbogen mit Ansicht

von **Naunhof** empfiehlt die Buchdruckerei von **Günz & Eule.**

Trunksucht = Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die Ihrige empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatieren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Louise Woree in Genf. Man adressire: „**Karrer-Galatti, Konstanz.**“

Redaktion: Rob. Günz. Druck und Verlag von Günz & Eule in Naunhof.

Schützen-Bund für Naunhof u. Umgeg.

Montag, den 23. Juli, Nachm. 3 Uhr
Schlessen in Lindhardt.

Der Vorstand.

Ein Logis.

4 Stuben, schöne Küche, verschlossener Korridor, Bodenraum und Holzschuppen ist Michaelis zu beziehen.

Bahnhofstr. 89b.

Zu vermieten

eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör. Eine größere Wohnung mit zwei Stuben, und ein Laden mit oder ohne Wohnung.

Grimmaischestr. 123.

Ein Logis

Amelshainerstr. 263, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Garten und Stallung zu vermieten und mit 1. Okt. zu beziehen. Näheres b. Hrn. **Reimann.**

In Amelshain

ist ein **Logis** zu vermieten und sofort zu beziehen bei

Ww. Kupfer.

Stroh

bund- und zentnerweise verkauft

Wönicker, Gutsbesitzer.

Auch steht ein

Bulle

zur Benutzung daselbst.

Ein kleiner Stamm

Zwerghühner

sehr gute Rasse ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

süße **Stachelbeeren** à Liter
15 Pf. **J. Grabau,** Gartenstr. 135b.

Die

Leihbibliothek

empfehlen wir zur gefl. Benutzung
Günz & Eule.

Flußbad

Mühle Naunhof.

Wasserstand bis zu 1 1/2 Meter.
Temperatur 18 - 19 Grad Reaumur.
Offenes Bad 10, Zellenbad 20 Pfg.

Für **Damen** ist Dienstag u. Freitag von 3 bis 7 Uhr Nachm. reserviert.

Gleichzeitig empfehle dreimal täglich **frische Kuhmilch** in Gläsern zu 8 und 10 Pfg., auch literweise.

Hochachtungsvoll **F. Söllner.**

Abfahrt der Züge
von **Naunhof** nach **Leipzig.**

7,11* 9,27 11,09 3,38* 6,01 8,44 10,43
8,34 abends (nur Sonn- u. Festtags).

von **Naunhof** nach **Grimma-Dresden.**

8,24 10,04* 10,33 1,04* 3,21 6,02 9,19*
8,16 früh (nur Sonn- u. Festtags)
Die mit * bezeichneten Züge fahren 4. Klasse

Nr. 80

Certificat

Naunhof

beliebtesten war am ver deutlich zu kleineren C und Wald.

„Einigkeit“ in Stärke v Stern“ ihr haben nicht gespeist, job hatten. W annähernd g von Leipzig erfreuliches

Naunhof für die Behr gekommen, der Freude in welchen f sollen, um f erwachten Schule, die Jahre sind starker Hitze dem schneller läßt, aber q nicht, und n Hause erfolg proclamiert strahlenden dann Bische Freude über heunbar de tigen Pläne wird, was kurzum, es Gedanken h erst der er drei Woche bereitet, er Und wenn stürmisch g nichts, Ju sie müssen in diesen B Jacken ihre paar Jahre Jugend ihr baren sich lernen heiß wir der Ju sie brinat Jünglings-

— So In Schleife Breslau, fir Pause wied in Breslau. Feste zu v wurde. Un zu zeigen. Feste zu fei erfolgte am wart einer menge. Ra fachen „Gis kommandiere wünsch und Geh. Rot 2 Oberauschü bleibt der s schusses, ber eine Begrü